

Rheinische Post, Düsseldorfer Stadtpost S. B1 und B6, 27. November 2006

B1



Gruselig: eine musikalische Geisterstunde in der Tonhalle

Gespensische Stücke zogen gestern Morgen große und kleine Besucher in den Bann. Dabei durften viele Kinder sogar die Instrumente ausprobieren. **Seite B 6**

B6

Viele Töne nur für Kinder

VON DIRK TIETENBERG

Klassische Musik ist gruselig. Stimmt. Und aufregend. Das Orchester der Landesregierung (ODL) hat gestern mit einer fabelhaften Auswahl „gespenstischer“ Stücke 1900 Besucher in den Bann gezogen, ungefähr 1000 davon Kinder. Zum Finale der „Musikalischen Geisterstunde“ löste das Laien-Orchester mit dem Profi-Dirigenten Eberhard Bäumlert mithilfe eines irrwitzig flotten „Cancan“ einen Begeisterungssturm in der Tonhalle aus.

Die meisten Familien und Orchestermitglieder blieben noch, um im Anschluss an das Kinderkonzert gemeinsam Töne aus den Instrumenten zu locken. Während des Konzerts hatte sich schon Pantomime Nemo bereitwillig als Medium verdingt. Die Geister einzelner Instrumente nahmen Besitz vom Körper des wortlosen Schauspielers. Was auch Nemo zu gefallen schien; besonders das „besoffe-



Gaaaanz kräftig blasen, dann kommt vielleicht ein Tönchen: In der **Tonhalle** durften gestern viele Kinder Instrumente ausprobieren.

ne Cello“ und die „geschwätzige Klarinette“. Das ODL legt Wert auf Lokalkolorit. Nemo kommt aus Düsseldorf. So wie die hoch begab-

ten Piano-Geschwister Kivoli (11) und Danae (15) Dörken. Im Duo ließen sie sich am Flügel förmlich fallen in Robert Schumanns „Ge-

spensternärchen“. Der in Tüll und Seide gekleidete Körper folgte einer Choreographie. Kivoli und Danae schlangen wie selbstvergessene Geister im Takt der Schumann-Melodie. Bei der Interpretation von „Heinzelmannchens Wachtparade“ kippte die Stimmung ins Fröhliche. Besonders Dirigent Bäumlert, ein Mann des Ruhegebiets, bewies Humor. Er behauptete, die Heinzelmannchen kämen aus einem Vorort Düsseldorfs. Was nicht ganz falsch ist.

Dirigent Bäumlert nagelte sein Publikum auf die Themen der Musik fest. „Oh, der Wald, bedrohlich“, sagte er. „Tida Tida, macht die Geige, hört, das Horn.“ Bevor er Stücke aus jenem Freischütz, Harry Potter, der Faust-Oper anzählte, ließ er Versatzstücke spielen, um Figuren, Gespenster und Atmosphäre für die Kinder dingfest und damit verständlich zu machen. Als Zugabe ließ das ODL es krachen: mit „Donner und Blitz“ von Johann Strauß, dem Sohn.